

04. Februar 2024

### **„Startchancen-Programm“ für Brennpunktschulen – Der VRB sieht noch Nachbesserungsbedarf**

Nun ist das „Startchancen- Programm“ zur Unterstützung von Brennpunktschulen in ganz Deutschland aufgelegt worden. Als nunmehr wichtigstes Bildungsprojekt beschlossen, sollen 20 Milliarden Euro für rund 4000 Schulen innerhalb von 10 Jahren zur Verfügung stehen. Erstmals werden Schulen durch die Länder nach einem „Sozialindex“ ausgesucht, die u.a. Förderbudget erhalten können, um multiprofessionelle Teams aufzubauen, weiterhin sollen sie in autonomer – schulinterner - Verwaltung Förderprogramme aufbauen und somit Schüler besser erreichen, die weitergehende Hilfen brauchen. Ziel soll die Halbierung der Zahl der Schüler sein, die in Mathematik und Deutsch die vorgegebenen Mindeststandards nicht erreichen. Auch sollen Baumaßnahmen finanziert werden.

Auf den ersten Blick klingt es gut, dass sogenannte Brennpunktschulen Unterstützung unterschiedlichster Art erhalten, so K. Claassen vom VRB Saarland. Für einen Anfang in Richtung Verbesserung unserer Bildungsmöglichkeiten ist es sicher auch erwähnenswert. Jedoch sind wir nicht euphorisch, denn schon jetzt ist klar, dass das „Chancenbudget“ nicht reichen wird. In Deutschland gab es 2022/23 laut Statista 32666 Schulen. Davon werden nun nur die Schulen unterstützt, die es am nötigsten brauchen. Da können diese 20 Milliarden nur ein Anfang sein.

Ein Aspekt, der sehr schwer wiegen wird, ist die angestrebte, notwendige Rekrutierung von Fachpersonal. Überall herrscht Fachkräftemangel und der Auf- und Ausbau multiprofessioneller Teams geht über Manpower. Wer investiert hier Zeit und stellt Auswahlkriterien auf? Personalmanagement ist hoch sensibel. Wie bekommt man Fachkräfte an einen Arbeitsplatz, der in den letzten Jahren massiv unter mangelnder Wertschätzung und gesellschaftlicher Anerkennung gelitten hat?

Es klingt verlockend, ein Budget selbstverwaltend einsetzen zu können, um Förderungen zu finanzieren. Das dafür vorgegebene Ziel wirkt für praxiserfahrene Lehrkräfte eher abschreckend, da die Zielvorgabe perspektivisch unerreichbar scheint. Ganz nebenbei wird sicher der dafür auch zu dokumentierende Evaluationsprozess sehr viel Zeit kosten. Vorzubereitende Gespräche, pädagogische Tage, Konferenzen, Vergleichsarbeiten, Erstellung von Konzepten und noch weitere Aufgaben werden auf die ausgesuchten Schulen zukommen. Wie sollen hier die Lehrkräfte entlastet werden, um die neuen Aufgaben erledigen zu können? Selbstverwaltung kann hier gut klingen, bedeutet aber auch ein Abwälzen von Verantwortung auf die Lehrkräfte in den Schulen, die schon seit langer Zeit immer mehr be- und überlastet sind. Hier wäre der Einsatz von wesentlich mehr Lehrpersonal notwendig, jedoch ist der Lehrermangel auch im Saarland spürbar und es wird perspektivisch nicht besser.

Der VRB appelliert an alle Verantwortlichen im Bildungsbereich, die Belastung und bestehende Überlastung der Lehrkräfte an Schulen wahrzunehmen, um sinnvolle Entlastungen zu schaffen, damit neue Aufgaben nicht zu Bollwerken werden.